



Jahresbericht der Stiftung „Lebendige Stadt“

für den Zeitraum
1.01.2013 – 31.12.2013

Inhaltsverzeichnis

A Allgemeine Informationen zur Stiftung „Lebendige Stadt“

I Gründung und Rechtsform

II. Zweck und Aufgaben der Stiftung

III. Stiftungsvermögen

IV. Stiftungsorganisation

1. Organe der Stiftung
2. Stiftungskuratorium
3. Stiftungsvorstand
4. Stiftungsrat
5. Ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder der Stiftungsorgane

V. Rechnungslegung und steuerliche Anerkennung

B Tätigkeit der Stiftung „Lebendige Stadt“ im Berichtszeitraum

I. Arbeit der Organe

1. Stiftungskuratorium
2. Stiftungsvorstand
3. Stiftungsrat

II. Erfüllung des Stiftungszwecks durch finanzielle Zuwendungen

1. Stiftungszweck und Förderanträge
2. Strategischer Ansatz der Stiftung
3. Zuwendungen und Beschreibung der Förderprojekte im Berichtsjahr

III. Jahresrechnung

1. Erträge
2. Aufwendungen
3. Umlaufvermögen

C Resümee

A. Allgemeine Informationen zur Stiftung „Lebendige Stadt“

I. Gründung und Rechtsform

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ wurde am 24.05.2000 von der ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG gegründet. Mit Bescheid vom 26.10.2000 hat die Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg die Stiftung als rechtsfähige gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Hamburg anerkannt.

II. Zweck und Aufgaben der Stiftung

Der Stiftungszweck und die Aufgaben der Stiftung werden in der Satzung samt Änderungen geregelt. Danach verfolgt die Stiftung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenverordnung. Sie widmet sich den europäischen Städten als Zentren für Leben, Arbeiten, Wohnen, Kommunikation und Kultur. In diesem Zusammenhang ist der Zweck der Stiftung gerichtet auf die Förderung:

1. der Kultur sowie Pflege der Erhaltung von Kulturwerten
2. der Wissenschaft und Forschung
3. des Sports sowie
4. des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes.

III. Stiftungsvermögen

Das Grundstockvermögen der Stiftung zum 31.12.2013 besteht aus einem Kapital von 511.291,88 Euro. Daneben verfügt die Stiftung zu diesem Zeitpunkt über Rücklagen in Höhe von 180.337,39 Euro. Diese Rücklagen entfallen auf bereits beschlossene Zuwendungen, die im Laufe des Jahres 2014 an Zuwendungsempfänger ausgezahlt werden sollen. Die Stiftung kann ihre Erträge ganz oder teilweise einer Rücklage zuführen, soweit dies zur nachhaltigen Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Zwecke erforderlich ist.

Das Stiftungsvermögen kann durch Zustiftungen (Beträge, Rechte und sonstige Gegenstände) des Stifters sowie Dritter erhöht werden. Zuwendungen sind nur dann als Zustiftungen anzusehen und dem Stiftungsvermögen zuzuordnen, wenn der Zuwendende dies bestimmt hat. Das Stiftungsvermögen ist grundsätzlich in seinem Bestand zu erhalten. Es darf nur veräußert oder belastet werden, wenn von dem Erlös gleichwertiges Vermögen erworben wird. Zur Erreichung des Stiftungszweckes dienen grundsätzlich nur die Zinsen und Erträge des Stiftungsvermögens sowie sonstige Zuwendungen, soweit sie nicht nach Absatz 2 das Stiftungsvermögen erhöhen. Das Stiftungsvermögen ist zinstragend in solchen Werten anzulegen, die nach der mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes vorzunehmenden Auswahl als sicher gelten.

IV. Stiftungsorganisation

1. Organe der Stiftung

Nach Paragraph 6, 7 und 8 der Satzung sind

- das Stiftungskuratorium
- der Stiftungsvorstand und
- der Stiftungsrat

Organe der Stiftung. Die Mitglieder der Organe bringen ihr umfassendes Know-how in die Stiftungsarbeit ein, was den Städten zu Gute kommt. Dabei hat sich die Stiftung an den „Runden Tischen“ zur Zeit der politischen Wende in der DDR orientiert, an denen eine große Zahl Vertreter unterschiedlichster gesellschaftlicher Bereiche vertreten war. Die Anregung dazu stammte vom Gründungsmitglied der Stiftung und damaligen Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Wolfgang Tiefensee.

2. Stiftungskuratorium

Das Stiftungskuratorium besteht aus mindestens fünf und höchstens zehn Mitgliedern. Die Mitglieder und der Vorsitzende des Kuratoriums werden vom Stifter bestellt. Die Bestellung eines Kuratoriumsmitgliedes erfolgt grundsätzlich auf die Dauer von zwei Jahren. Die Wiederbestellung ist zulässig. Das Kuratorium überwacht die Tätigkeit des Vorstands und entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel, die Entlastung des Vorstands, stellt den Jahresabschluss fest und genehmigt den jährlichen Wirtschaftsplan. Die Mitglieder des Kuratoriums sind verpflichtet, für die sachgemäße Verwirklichung des Stiftungszweckes einzutreten. Das Kuratorium tritt mindestens einmal in jedem Halbjahr zusammen. Veränderungen innerhalb des Kuratoriums werden der Aufsichtsbehörde unverzüglich angezeigt.

Die Mitglieder des Stiftungskuratoriums mit Stand 31.12.2013:

- Alexander Otto, Geschäftsführungsvorsitzender ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG (Vorsitzender)
- Wolfgang Tiefensee, MdB, Bundesminister a. D. (stellv. Vorsitzender)
- Torsten Albig, MdL, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein
- Prof. Dr. Willi Alda, Universität Stuttgart
- Dr. Jürgen Bersuch, Vorstand Werner Otto Stiftung
- Jan Bettink, Mitglied des Vorstands Landesbank Berlin AG
- Hildegard Müller, Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.
- Dr. Wolfgang Schuster, Oberbürgermeister a.D. der Stadt Stuttgart
- Dr. Michael Vesper, Generaldirektor Deutscher Olympischer Sportbund

3. Stiftungsvorstand

Der Stiftungsvorstand besteht aus bis zu neun Mitgliedern. Die Mitglieder und der Vorsitzende werden vom Stifter bestellt und abberufen. Die Bestellung erfolgt in der Regel auf die Dauer von zwei Jahren. Eine erneute Bestellung ist zulässig. Der Vorstand verwaltet die Stiftung und beschließt über ihre Angelegenheiten, soweit sich aus den Bestimmungen der Satzung nichts Anderes ergibt. Er hat die Mittel der Stiftung sparsam und wirtschaftlich zu verwenden. Die Beschlussfassung erfolgt mehrheitlich. Veränderungen beim Vorstand werden der Aufsichtsbehörde unverzüglich angezeigt.

Die Mitglieder des Stiftungsvorstands mit Stand 31.12.2013:

- Dr. Andreas Mattner, Präsident ZIA Deutschland (Vorsitzender)
- Michael Batz, Theatermacher und Szenograf
- Friederike Beyer, Geschäftsführerin Beyer und Partner
- Dr. h.c. Peter Harry Carstensen, Ministerpräsident a.D. des Landes Schleswig-Holstein
- Gerhard Fuchs, Staatsrat für Stadtentwicklung und Umwelt a. D. der Freien und Hansestadt Hamburg
- Robert Heinemann, MdHB, Geschäftsführer „Lebendige Stadt“ Veranstaltungs-G.m.b.H.
- Prof. Dr. Dittmar Machule, Em. Professor an der HafenCity Universität Hamburg, Department Stadtplanung
- Prof. h.c. Dr. h.c. Fritz Schramma, Oberbürgermeister a. D. der Stadt Köln

4. Stiftungsrat

Dem Stiftungsrat sollen führende Persönlichkeiten aus Kommunen und Ländern sowie der Wirtschaft, Kultur und Forschung angehören. Der Stiftungsrat unterstützt und berät das Kuratorium und den Vorstand der Stiftung bei der Planung und ggf. auch Durchführung der Stiftungsarbeit, z.B. hinsichtlich:

- Vorschläge für Projektförderungen
- Fachtagungen, Symposien und sonstige Veranstaltungen zu kommunalen Themen
- Themenbeiträge für Stiftungspublikationen.

Die Mitglieder des Stiftungsrats werden durch Beschluss des Kuratoriums auf die Dauer von fünf Jahren berufen. Die Zahl der Mitglieder und die Aufgaben werden durch Kuratoriumsbeschluss festgelegt.

Die Mitglieder des Stiftungsrats mit Stand 31.12.2013:

- Dr. Hanspeter Georgi, Minister für Wirtschaft und Arbeit a. D. des Saarlandes (Vorsitzender)
- Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer Deutscher Städtetag
- Dr. Gregor Bonin, Beigeordneter Stadt Düsseldorf
- Heinz Buschkowsky, Bezirksbürgermeister Berlin-Neukölln

- Dr. Karl-Heinz Daehre, Minister für Landesentwicklung und Verkehr a.D. des Landes Sachsen-Anhalt
- Raimund Ellrott, Niederlassungsleiter Hamburg GMA Gesellschaft für Markt und Absatzforschung mbH
- Dr. Alexander Erdland, Vorsitzender des Vorstandes Wüstenrot & Württembergische AG
- Arved Fuchs, Polarforscher
- Monika Griefhahn, Direktorin Bereich Umwelt und gesellschaftliche Verantwortung AIDA Cruises und Umweltministerin des Landes Niedersachsen a.D.
- Dr. Herlind Gundelach, MdB, Senatorin für Wissenschaft und Forschung a.D. der Freien und Hansestadt Hamburg
- Hendrik Hering, MdL, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion Rheinland-Pfalz und Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz a.D.
- Joachim Herrmann, MdL, Staatsminister des Innern des Freistaates Bayern
- Susanne Heydenreich, Intendantin Theater der Altstadt Stuttgart
- Dr. Eckart John von Freyend, Ehrenpräsident ZIA
- Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
- Prof. Dr. Harald Kächele, Bundesvorsitzender Deutsche Umwelthilfe e.V.
- Folkert Kiepe, Beigeordneter a.D. Deutscher Städtetag
- Maik Klokow, Geschäftsführer, Mehr! Entertainment GmbH
- Matthias Kohlbecker, Kohlbecker | Architekten & Ingenieure
- Prof. Dr. Rainer P. Lademann, Geschäftsführer Dr. Lademann & Partner
- Lutz Lienenkämper, MdL, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion des Landes Nordrhein-Westfalen und Minister für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen a.D.
- Dr. Eva Lohse, Oberbürgermeisterin Stadt Ludwigshafen
- Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup, Agentur für Stadtentwicklung, Urban Stakeholder Consulting, Staatssekretär a. D.
- Johannes Mock-O`Hara, Geschäftsführer Stage Entertainment GmbH a.D.
- Ingrid Mössinger, Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz
- Klaus-Peter Müller, Vorsitzender des Aufsichtsrats Commerzbank AG
- Michael Müller, Bürgermeister und Senator für Stadtentwicklung und Umwelt von Berlin
- Helma Orosz, Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden
- Aygül Özkan, Ministerin a.D. für Soziales, Frauen und Familie, Gesundheit und Integration des Landes Niedersachsen
- Reinhard Paß, Oberbürgermeister der Stadt Essen
- Gisela Piltz, Mitglied des FDP-Bundesvorstands
- Matthias Platzeck, MdL, Ministerpräsident des Landes Brandenburg a.D.
- Jürgen Roters, Oberbürgermeister der Stadt Köln
- Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister der Stadt Freiburg/B.
- Dr. Thomas Schäfer, Minister für Finanzen des Landes Hessen
- Prof. Dr. Wolfgang Schäfers, Vorsitzender des Vorstandes IVG Immobilien AG
- Bärbel Schomberg, CEO und Gesellschafterin Schomberg & Co. Real Estate Consulting
- Edwin Schwarz, Wirtschafts- und Planungsdezernent a.D. der Stadt Frankfurt/Main
- Prof. Dr. Burkhard Schwenker, Chief Executive Officer Roland Berger Strategy Consultant
- Ulrich Sierau, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund
- Dr. Johannes Teysen, Vorsitzender des Vorstandes E.ON AG
- Prof. Christiane Thalgott, Stadtbaurätin i. R. der Stadt München
- Dr. Bernd Thiemann, Aufsichtsratsvorsitzender, Hypo Real Estate
- Markus Ulbig, Staatsminister des Innern des Freistaates Sachsen
- Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg

- Prof. Dr. Martin Wentz, Geschäftsführer WCP G.m.b.H.
- Dr. Joachim Wieland, Sprecher der Geschäftsführung Aurelis Real Estate GmbH & Co. KG

5. Ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder der Stiftungsorgane

Alle Mitglieder der Stiftungsorgane üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich und ohne Vergütung aus.

V. Rechnungslegung und steuerliche Anerkennung

Der Vorstand erstellt alljährlich bis zum Ablauf des dritten Monats seit dem Ende des Geschäftsjahres (Kalenderjahr) eine Vermögensbilanz sowie eine Einnahmen-/Ausgabenrechnung und legt diese dem Kuratorium zur Feststellung vor. Mit der Prüfung des Jahresabschlusses bestellt der Vorstand auf Beschluss des Kuratoriums einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer. In regelmäßigen Abständen erfolgt ein Wechsel des Wirtschaftsprüfers.

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ wurde mit Freistellungsbescheid des Finanzamts Hamburg Nord vom 6.01.2012 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Die Stiftung ist daher berechtigt, für Spenden und Zuwendungen, die ihr zur Erfüllung des Stiftungszweckes zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

B. Tätigkeit der Stiftung „Lebendige Stadt“ im Berichtszeitraum

I. Arbeit der Organe

1. Stiftungskuratorium

Das Stiftungskuratorium hat am 11.04.2013 in Berlin und 18.10.2013 in Hamburg seine beiden jährlichen Sitzungen abgehalten. Im Rahmen dieser Kuratoriumssitzungen wurden folgende Punkte behandelt bzw. beschlossen:

- Feststellung Jahresabschluss 2012
- Entlastung Stiftungsvorstand
- Beschluss Wirtschaftsplan 2013/2014
- Aufnahme neuer Stiftungsratsmitglieder
- Beschluss neuer Förderprojekte, Stiftungsveranstaltungen und Publikationen

2. Stiftungsvorstand:

Der Stiftungsvorstand hat am 19.03.2013 und 18.09.2012 in Hamburg seine jährlichen Sitzungen abgehalten. Zudem hielt der Vorstand vom 19. – 20.09.2013 eine Klausurtagung in Husum ab. Im Rahmen dieser Sitzungen und Tagungen wurden folgende Punkte behandelt bzw. beschlossen:

- Erarbeitung inhaltlicher Themenstellungen im Rahmen des Satzungszwecks
- Beratung über Förderprojekte, Stiftungsveranstaltungen und Publikationen

3. Stiftungsrat:

Der Stiftungsrat hat am 11.04.2013 in Berlin seine jährliche Sitzung abgehalten. Im Rahmen dieser Sitzung wurden folgende Punkte behandelt:

- Austausch zur aktuellen Situation der Städte und Kommunen und daraus abgeleitet Impulse für die Stiftungsarbeit
- Beratung über Förderprojekte, Stiftungsveranstaltungen und Publikationen

II. Erfüllung des Stiftungszwecks durch finanzielle Zuwendungen

1. Stiftungszweck und Förderanträge

Der Stiftungszweck besteht in der Förderung der europäischen Städte als Zentren für Leben, Arbeiten, Wohnen, Kommunikation und Kultur. In diesem Zusammenhang ist der Zweck der Stiftung gerichtet auf die Förderung:

- der Kultur sowie Pflege der Erhaltung von Kulturwerten
- der Wissenschaft und Forschung
- des Sports sowie
- des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes.

Die Stiftung hat im Berichtsjahr eine Vielzahl an Förderanfragen erreicht. Mittels eines standardisierten Antragformulars, das auf der Homepage als Download zur Verfügung steht, wurden die Förderprojekte eingereicht. Der Antrag umfasst im Wesentlichen folgende Inhalte:

- Genaue Bezeichnung und Anschrift des Antragstellers mit Ansprechpartner
- Projektbeschreibung
- Darstellung der Gesamtkosten, des Finanzierungsplans und der beantragten Fördersumme

2. Strategischer Ansatz der Stiftung

- Entwickeln kreativer und umsetzbarer Ideen und Konzepte zur Förderung der Städte im Sinne des Stiftungszweckes
- Unterstützung bei der Umsetzung innovativer Projekte, die nachhaltig und kostengünstig dem Stiftungszweck entsprechen
- Gewinnung von Partnern und Koordination o. g. Projekte
- Weitertragen von Best-practise-Beispielen durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen und Förderung des aktiven gesellschaftlichen Austauschs

3. Übersicht der Zuwendungen und Beschreibung der Förderprojekte im Berichtsjahr

3.1 Projektförderung: Bundeswettbewerb „Lebenswerte Stadt“

Zur Förderung des Umwelt- und Landschaftsschutzes in den Städten und Kommunen hat die Stiftung als Kooperationspartner mit der Deutsche Umwelthilfe e.V. den bundesweiten Wettbewerb „Lebenswerte Stadt“ initiiert. Der Wettbewerb sollte aufzeigen, dass zu einer ausgewogenen kommunalen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik eine kluge und bürgernahe Grünflächenplanung dazugehört und die Bürgerschaft in vielerlei Hinsicht davon profitiert. Grünflächen innerhalb eines innerstädtischen Quartiers haben vielfältige positive Effekte: Sie bieten Raum für Erholung und sportliche Betätigung, bringen Kühlung, leisten einen wichtigen Beitrag für die Luftreinigung, sind Orte der Begegnung und Identifikation sowie unschätzbare Spielplätze für Kinder. Und nicht zuletzt hat das urbane Grün eine immense Bedeutung für den Natur- und Artenschutz: Durch die Zerschneidung der freien Landschaft und intensive Bewirtschaftung sind die urbanen Räume in Mitteleuropa inzwischen zu den Hotspots der Artenvielfalt geworden und spielen eine herausragende Rolle in der Erreichung der Ziele der Europäischen Kommission, bis 2020 den anhaltenden Artenverlust innerhalb der EU-Mitgliedstaaten zu stoppen.

Mit dem Wettbewerb, zu dem Kommunen städtebauliche Projekte einreichen konnten, haben beide Projektpartner die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass sich eine sinnvolle Grünflächenplanung und -gestaltung nicht nur positiv auf die ökologischen Ziele einer integrierten Siedlungs- und Städtebaupolitik auswirkt, sondern auch unschätzbaren Wert für die ökonomische und soziale Dimension hat. Dabei wurde der Blick auch auf die Potenziale der Bürgerbeteiligung gelenkt. Innerstädtische Wohngebiete können und sollen Lebensräume für Mensch und Natur sein, wo naturnahe und miteinander vernetzte Grün- und Freiflächen Menschen über Generationen, Herkunft und Bildungsgrad hinweg zusammenbringen und zudem Tiere und Pflanzen beherbergen.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Lebenswerte Stadt“ wurde das Thema der ökologischen Stadtentwicklung deutschlandweit an mehr als 20.000 politische Entscheidungsträger und Fachangestellte auf kommunaler Ebene herangetragen. Die Stiftung war mit zwei Vertretern in der Wettbewerbsjury vertreten und hat sich in die Konzeption der Ausschreibung eingebracht.

Als „lebenswerte Städte“ hat die Jury Andernach, Arnsberg, Bad Hersfeld, Berlin-Pankow, Hamburg-Mitte und Sondershausen ausgezeichnet. Unter den sechs ausgezeichneten Städten wurde die Stadt Andernach als Gesamtsieger ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand im Rathaus der Stadt Leipzig statt. Die Stiftung hat das Projekt in diesem Jahr mit 66.600 Euro gefördert, davon 30.000 Euro Preisgelder. Die Ausrichtung der Verleihungsveranstaltung hat die Stiftung 10.664,73 Euro gekostet. Der Bezirk Hamburg-Mitte hat seine Prämie über 3.000 Euro noch nicht eingelöst.

3.2 Projektförderung: „Natur in grauen Zonen“

Zur Förderung des Umwelt- und Landschaftsschutzes in den Städten und Kommunen unterstützt die Stiftung ein Projekt des Wissenschaftsladens Bonn. Mit dem Projekt „Natur in grauen Zonen“ soll eine Kampagne zur Entsiegelung und naturnahen Begrünung innerstädtischer Gewerbeflächen in drei Modellstädten (Erfurt, Duisburg, Wiesloch) durchgeführt werden. Neben dem direkten ökologischen Nutzen zielt die Kampagne darauf ab, sowohl Unternehmensvertreter als auch Bürgerinnen und Bürger für die innerstädtischen Spielräume zum

Erhalt der biologischen Vielfalt zu sensibilisieren und zu Akteuren zu machen. Anhand der exemplarischen Gewinnung und Gestaltung urbaner Naturräume und der damit verbundenen Kampagne, die sich über drei Städte erstreckt, soll ein Zugang der Bevölkerung und Unternehmensvertreter zu den vielfältigen Möglichkeiten innerstädtischer Natur geweckt und dauerhaft verankert werden.

Das Projekt befindet sich derzeit noch in der Umsetzungsphase. Daher wurde die in 2012 gebildete Rücklage in Höhe von 30.000 Euro noch nicht verbraucht.

3.3 Projektförderung: künstlerische Illumination von Bahnunterführungen

Zur Förderung der Kultur und der Pflege und des Erhalts von Kulturwerten hat die Stiftung 2010 anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums nach dem Vorbild ihres „Best-practice-Projekts“ - der künstlerischen Illumination der Unterführung Erkrather Straße 2007 in Düsseldorf - gemeinsam mit der Handwerkskammer Hamburg, der Deutschen Bahn AG, Philips und dem Bezirksamt Altona ein Pilotprojekt in Hamburg gestartet. Sie hat die künstlerische Illumination der Bahnunterführung in der Sternschanze initiiert und gefördert. Das bei diesem Projekt gewonnene Know-how wurde in einem Handbuch dokumentiert und allen Städten und Kommunen mit dem Angebot zur Verfügung gestellt, dass die Stiftung jede weitere Illumination nach dem „Hamburger Vorbild“ mit 25.000 Euro fördert. Eine Fachjury wählte daraufhin 31 Unterführungsprojekte in 24 deutschen Städten aus. Aufgrund des großen Erfolges wird eine zweite Auflage des Handbuchs erscheinen, in dem zusätzlich ausgewählte Städte über ihre Umsetzung berichten.

Die Stiftung wurde für dieses Illuminationsprogramm von Bahnunterführungen zum Bundesieger in der Kategorie „Kultur“ des Wettbewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2013/14 zum Thema „Ideen finden Stadt“ gekürt. Damit würdigten die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und die Deutsche Bank Ideen und Projekte, die Lösungen für die Herausforderungen der Städte und Regionen von morgen bereithalten. Rd. 1.000 Bewerbungen waren eingegangen.

Im Jahr 2013 hat die Stiftung weitere Illuminationen von Bahnunterführung gefördert. Die letzte Umsetzung in Leipzig wird Anfang 2014 erfolgen, die Fördermittel wurden bereits im Dezember 2013 ausbezahlt. Von den für das Projekt insgesamt zur Verfügung stehenden 775.000 Euro hat die Stiftung 2013 648.900,17 Euro ausbezahlt. Es verbleibt eine Rücklage in Höhe von 7.137,39 Euro für Restarbeiten. In Düsseldorf kam es nicht zur Umsetzung der Illumination, so dass die Fördermittel über 25.000 Euro für andere Projekte zur Verfügung standen.

3.4 Projektförderung: Notenwand Leipzig

Zur Förderung der Kultur und Pflege von Kulturwerten hat die Stiftung in Leipzig die Errichtung einer 2 x 3 m großen Notenwand unterstützt, die Bestandteil der „Leipziger Notenspur“ ist. Diese verbindet die wichtigsten Wohn- und Schaffensstätten berühmter Komponisten in der Musikstadt. Durch die Wechselwirkung von visuellen und akustischen Elementen lädt die „Notenwand“ zum spielerischen Entdecken von Musik ein. Durch das Zusammenspiel von Wegeleitsystem und Musikerlebnis-Leitsystem wird Musik so in den öffentlichen Raum gebracht und macht das Entdecken der Musikgeschichte Leipzigs möglich. Die Stiftung hat das Projekt insgesamt mit 10.100 Euro gefördert. Im Jahr 2009 sind dafür 750 Euro abgerufen worden. Das Projekt wurde im Jahr 2013 umgesetzt und die Rücklage in Höhe von 9.350 Euro ausbezahlt.

3.5 Projektförderung: Deutschland-Stipendium Fachhochschule Erfurt

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützt die Stiftung im Rahmen des Deutschland-Stipendiums zwei Studenten an der FH Erfurt in der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung. Die FH Erfurt bildet die Studenten praxisnah aus, so dass sie mit den aktuellen Themen der Stadt- und Raumentwicklung vertraut sind und die Probleme der urbanen Entwicklung deutscher Städte mit Lösungsansätzen begegnen können. Besonders auf aktuelle stadt- und raumbedeutsame Entwicklungen wie den demografischen Wandel und den Klimawandel sind die Studenten spezialisiert.

Zu den Auswahlkriterien der Stipendiaten zählen neben Erfolg in der Schule und/oder Studium auch die Bereitschaft, im sozialen Umfeld, in der Familie, im Verein oder in einer sozialen Einrichtung Verantwortung zu übernehmen sowie die Überwindung von herkunftsbedingten biografischen Hindernissen. Für die Förderung der Stipendien hat die Stiftung 2013 3.600 Euro aufgewendet.

3.6 Projektförderung: Vortragsreihe Universität Leipzig

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützt die Stiftung die Vortragsreihe „HOT SPOTS: DER STADTENTWICKLUNG“ des Instituts für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft an der Universität Leipzig mit 1.000 Euro. Das Konzept dieser anspruchsvollen Vortragsreihe basierte darauf, Fragen von Studierenden und Bürgern der Stadt Leipzig zur Stadtplanung und -entwicklung an Experten unterschiedlicher Fachbereiche heranzutragen und zu diskutieren.

3.7 Projektförderung: Publikation "Entwurf und Darstellung im Städtebau"

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung hat die Stiftung die unter Leitung von Prof. Leonhard Schenk (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz) entstehende Publikation "Entwurf und Darstellung im Städtebau" gefördert. Das Buch beinhaltet eine Zusammenstellung aktueller und übergeordneter städtebaulicher Konzepte. Vor allem für Studierende ist das Buch sehr lehrreich und soll zum kritischen Nachdenken anregen. Das Buch ist umfassender als ursprünglich konzipiert ausgefallen, so dass sich der finanzielle Rahmen erhöht hat. Das Buch ist im Sommer 2013 erschienen. Die Rücklage in Höhe von 4.500 Euro wurde ausgezahlt. Das Buch wurde vom Deutschen Architekturmuseum mit dem DAM ARCHITECTURAL BOOK AWARD ausgezeichnet.

3.8 Projektförderung: Gesprächsreihe „Es wurde Licht“ – Guardini Stiftung

Zur Förderung von Kultur und Wissenschaft unterstützte die Stiftung die Gesprächsreihe „Es wurde Licht“. Die Guardini Stiftung wendet sich gegen jede Form des Reduktionismus oder der Verabsolutierung weltanschaulicher Positionen und setzt auf Dialog und konstruktive Auseinandersetzung. Die Gesprächsreihe (fünf Folgen) untersuchte die Bedeutung des Lichts als bio-physikalische Realität, ästhetisches Objekt und erfahrungsbezogene Metapher in Philosophie und Kulturtheorie. Begleitend wurden exklusiv konzipierte Lichtinstallationen zweier Berliner Künstler in der Guardini Galerie gezeigt. Es diskutierten Physiker, Bauhistoriker, Religionswissenschaftler, Philosophen, Ökologen und Stadtplaner. Die Stiftung hat die Gesprächsreihe gefördert und die dafür vorgesehene Rücklage in Höhe von 9.000 Euro ausbezahlt.

3.9 Projektförderung: Ausstellung „Netzwerk Wohnen. Architektur für Generationen“ – Deutsches Architekturmuseum Frankfurt am Main

Zur Förderung der Forschung, Wissenschaft und Kultur sowie zum Erhalt und der Pflege von Kulturwerten förderte die Stiftung die Ausstellung „Netzwerk Wohnen – Architektur für Generationen“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt / Main vom 16. Februar – 19. Mai 2013.

Es geht um die Herausforderungen, die die demografische Entwicklung an die Gesellschaft der westlichen Industrienationen stellt. Das betrifft nicht nur den Umbau der sozialen Sicherungssysteme, sondern auch den Umbau von Lebensräumen, privaten Wohn- wie öffentlichen Stadt- und Verkehrsräumen. Die Ausstellung präsentiert 35 Wohnungsbauten, die zeigen, dass sich die individuellen Wohnvorstellungen im Alter fortsetzen. Zugleich werden soziale Möglichkeiten beispielhaft aufgezeigt. Sei es alleinlebend im Einfamilienhaus, zusammen mit anderen im gemeinschaftlichen Wohnprojekt oder in der Wohnung im mehrgeschossigen Wohnbau in einem Quartier mit selbstorganisierter Nachbarschaftshilfe - das Thema Wohnen im Alter hat vielfältige bauliche Ausprägungen und architektonische Facetten. Beispiele aus Europa und darüber hinaus zeigen innovative Ansätze: Der altersgerechte Umbau in der Schweiz wird ebenso thematisiert wie gemeinschaftliches Wohnen in Japan, Renovierungen in Deutschland sowie ein revitalisiertes Dorf in Italien. Ergänzt werden die zeitgenössischen Wohnprojekte von historischen Häusern von Le Corbusier, Philip Johnson, Robert Venturi, Richard Neutra und Richard Rogers.

Die Rücklage in Höhe von 30.000 Euro wurde ausbezahlt. Zudem war das Deutsche Architekturmuseum beim Stiftungssymposium „Jungbrunnen Stadt“ in Berlin zu Gast und hat an einem eigenen Stand zu dem Thema und der Ausstellung informiert.

3.10 Projektförderung: „Summer School Leipzig“

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützte die Stiftung das Projekt Summer School Leipzig. Das Projekt bietet seit 2008 Studierenden aus dem deutschsprachigen Raum in einem Workshop die Gelegenheit, sich mit aktuellen Aspekten der Stadtentwicklung am Beispiel Leipzigs auseinanderzusetzen. Inhaltlich ging es 2013 um den neuerlichen Bedeutungsgewinn von Innenstädten und deren Attraktivität als Wohn- und Lebensort.

Die Lehrziele der Summer School werden durch Vorträge und Expertengespräche über beispielhafte Entwicklungen vor Ort vermittelt. Die anschließenden Diskussionen helfen, die Inhalte mit eigenen Beobachtungen und Erfahrungen zu verknüpfen. Mit einer abschließenden Projektarbeit werden die Teilnehmer das erworbene Wissen festigen, kontextualisieren und diversifizieren. Die Stiftung hat das Projekt mit 2.000 Euro unterstützt.

3.11 Projektförderung: IM-PORT // EX-PORT

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützt die Stiftung drei Studenten der Fachrichtung Architektur und visuelle Kommunikation der Universität und Kunsthochschule Kassel, die das Projekt initiiert haben. Bei dem Projekt wurde auf einem stillgelegten Schiff von April bis Oktober 2012 eine transdisziplinäre Plattform für Kunst, Wissenschaft und Lehre auf der Fulda geschaffen. Die Initiatoren boten das Haupt-, Ober- und Sonnendeck für Ausstellungen, Vorträge, Konferenzen, Workshops und Kooperationen an, um Künstler, Wissenschaftler, Studierende und Lehrende an einem außergewöhnlichen Ort zusammenzuführen. Dabei fand eine Auseinandersetzung mit dem Ort am Wasser, dem Leben am Fluss,

seiner Geschichte und Architektur, sowie seiner kulturellen Bedeutung statt. Ca. 200 Veranstaltungen haben in dem Zeitraum stattgefunden.

Das Interesse richtet sich auf das Initiieren und Nutzen wechselseitiger Impulse von Kunst, Wissenschaft und Technik, ihre inhärenten Ähnlichkeiten, Parallelentwicklungen und Verschiedenheiten sowie auf das Untersuchen von Arbeitsprozessen und Vorgehensweisen. Während der dOCUMENTA(13)-Zeit bot das Schiff eine außergewöhnliche Schnittstelle zwischen der Universität, ihrer Kunsthochschule, der Stadt Kassel und der internationalen Öffentlichkeit.

Die Initiatoren erstellen eine umfangreiche Dokumentation. Diese beinhaltet eine Analyse der städtebaulichen Situation in Form von Interviews, Grafiken und Reportagen, den architektonischen, künstlerischen und sozialen Interventionen sowie der Gestaltung der an Bord realisierten Veranstaltungen. Die Stiftung fördert die Dokumentation, die gleichzeitig auch die Abschlussarbeit darstellt. Für das Projekt wurde eine Rücklage von 5.000 Euro gebildet.

3.12 Projektförderung: Buchprojekt HafenCity Universität Hamburg

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützt die Stiftung die Buchpublikation „Jane Jacobs Vision der Lebendigen Stadt“ an der HafenCityUniversität Hamburg. Jane Jacobs gehört zu den bedeutendsten Stadtforschern und viele Stadtplaner arbeiten nach ihren Vorstellungen, bei denen es um die Ausbalancierung städtischer Funktionen, um Prozesse von Durchmischung und Mannigfaltigkeit geht. Positive Aspekte des Stadt- und Quartierslebens werden herausgestellt und die Großstadt neu und positiv bewertet. In dem Buch wird exemplarisch der Wechsel von der Flächensanierung zur behutsamen, bestandsorientierten Erneuerung evaluiert. Die Ansätze von Jane Jacobs können als Checkliste für die Revitalisierung von Innenstädten gelten. Die Stiftung hat für das Projekt eine Rücklage in Höhe von 3.200 Euro gebildet.

3.13 Projektförderung: „Design im Radtunnel“

Zur Förderung der Kultur und der Pflege und des Erhalts von Kulturwerten hat die Stiftung das Projekt „Design im Radtunnel“ unterstützt. Radunterführungen sind in der Regel optisch und ästhetisch wenig ansprechend. Durch kleine Veränderungen können jedoch entscheidende Verbesserungen herbeigeführt werden. Der Arbeitskreis Kultur der Partei "Bündnis 90/Die Grünen" haben in Zusammenarbeit mit der Fakultät Design der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg einen Wettbewerb initiiert und Studenten der Fachoberschule Nürnberg aufgefordert, Entwürfe zur Verschönerung von Fußgänger- und Radunterführungen in Nürnberg einzureichen. Die gewonnenen Entwürfe wurden an verschiedenen Unterführungen angebracht, die zuvor von der Stadt Nürnberg auf eigene Kosten gereinigt wurden.

Die Stiftung fördert das Projekt mit 20.000 Euro. Da sich das Projekt noch in der Umsetzung befindet, wurde eine entsprechende Rücklage gebildet.

3.14 Projektförderung: Ökofilmtour

Zur Förderung des Umwelt- und Landschaftsschutzes in den Städten und Kommunen unterstützt die Stiftung das 8. Brandenburger Festival des Umwelt- und Naturfilms „Ökofilmtour

2013“. In mehr als 70 Orten des Landes Brandenburg bot das Projekt als „längstes Filmfestival Deutschlands“ rund 10.000 Zuschauern viele wertvolle Informationen. Das Festival versteht sich als Bildungsveranstaltung sowohl im Bereich der Erwachsenenbildung als auch für Kinder und Jugendliche. Die „Ökofilmtour“ hilft, den Wettbewerb der Umwelt- und Naturfilme in allen Genres und den Erfahrungsaustausch zwischen den Filmemachern bundesweit zu befördern. Gleichzeitig soll die Grundidee der Begegnung zwischen Filmemachern, Medienfachleuten, Pädagogen, Wissenschaftlern, Umweltengagierten und einem interessierten Publikum weiter entwickelt werden.

Die „Ökofilmtour“ wurde bundesweit ausgeschrieben und erhielt für 2013 von fast allen öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und vielen Filmemachern 120 Einreichungen zur Auswahl. Insgesamt 45 Filme und 11 Kurzfilme wurden für den Wettbewerb nominiert und von einer unabhängigen fünfköpfigen Jury beurteilt.

Die von der Stiftung mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung „Zukunftsfilmpreis“ sollte dazu beitragen, für die Filmautoren einen besonderen Anreiz zu schaffen, soziale Kernfragen und Zukunftsthemen - wie Klimawandel, Mobilität, Zukunft unserer Städte – mit neuen Erkenntnissen in Forschung, Wissenschaft und Technik sowie für den Artenschutz oder die Biodiversität zu verbinden.

3.15 Projektförderung: Stadt Raum Gestaltung

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung hat die Stiftung an einem konkreten Berliner Straßenbauvorhaben die Zusammenarbeit von Studenten der Kunsthochschule Weißensee und der Humboldt-Universität mit Stadtplanern des Tiefbau- und Landschaftsplanungsamtes Pankow, interessierten Anwohnern sowie anderen Akteuren unterstützt. Sie haben in einem kreativen und kommunikativen Prozess ausprobiert, welche künstlerischen, gestalterischen und partizipativen Spielräume es für die Stadtraumplanung gibt. Der Prozess beinhaltete eine Annäherung unterschiedlicher Arbeitsweisen von Künstlern und Planern, die im regen Austausch mit politischen und sozialen Lokalpartnern stehen. Als Ort und konkretes Bauvorhaben stand die Pappelallee im Bezirk Pankow zur Verfügung, die 2013 auf ihrer gesamten Länge saniert wurde. Es wurde eine Dokumentation erarbeitet und eine Abschlussveranstaltung durchgeführt. Die Stiftung hat das Projekt mit 3.000 Euro unterstützt.

3.16 Projektförderung: „Die Stadt bist Du“

Zur Förderung der Kultur sowie der Pflege und Erhaltung von Kulturwerten hat die Stiftung gemeinsam mit der Stadt Oer-Erkenschwick ein Projekt initiiert, bei dem die Identifikation und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger mit und für ihre Stadt im Fokus stehen. Als Modellstadt wurde Oer-Erkenschwick ausgewählt. Als Stadt des Ruhrgebiets ist Oer-Erkenschwick von den Folgen des strukturellen und demografischen Wandels betroffen, gleichzeitig hat die Stadt mit rd. 30.000 Einwohnern eine Größe, in der die Auswirkungen mit überschaubaren finanziellen Mitteln messbar sind. Bei Projektbeginn wird eine Einladung an die Einwohner ausgesprochen verbunden mit der Frage, „Warum engagierst du dich in deiner Stadt?“ und „Was bist du bereit für deine Stadt zu tun?“. Die Menschen und ihr Engagement werden von einem lokalen Stadtmöblierer im Rahmen einer Portraitserie sichtbar und bekannt gemacht. Abschließend soll das Projekt evaluiert und bei Erfolg anderen Städten zur Nachahmung empfohlen werden.

Die Stiftung fördert das Projekt mit 50.000 Euro und hat eine entsprechende Rücklage gebildet.

3.17 Projektförderung: „Schüler gestalten ihren Schulhof“

Zur Förderung der Kultur, des Umweltschutzes sowie zur Jugendpflege startet die Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe ein Kooperationsprojekt, bei dem es um die Gestaltung von Schulhöfen geht. Ziel ist es, Schulhöfe in soziale und grüne Lebens- und Lernräume zu verwandeln, in denen Schüler einen Ausgleich zum Unterricht finden. Wichtig ist, einen Außenraum mit Aufenthaltsqualität zu schaffen, der nicht pädagogisch überfrachtet ist, sondern die Befriedigung der Bedürfnisse der Schüler, insbesondere die Vertiefung sozialer Kontakte, ermöglicht. Deshalb ist es wichtig, dass die im Rahmen des Projektes umzusetzenden Umgestaltungen, wenn auch pädagogisch begleitet, von den Schülern gesteuert werden.

Ziel ist es, das vielfältig vorhandene Know-how bei Schulhofgestaltungen zusammenzutragen und allgemein über ein Internetportal zugänglich zu machen, damit sich hier jeder Anregungen holen kann. Dazu wird nach einer umfassenden Recherche durch die Deutsche Umwelthilfe ein Bundeswettbewerb ausgelobt, bei dem Schulen ihre abgeschlossenen Schulhofgestaltungen einreichen können. Eine Expertenjury wird bis zu sechs Siegerprojekte auswählen, die als „Best-Practice“-Projekte prämiert werden. Das dabei gewonnene Know-how wird auf dem Portal zur Verfügung gestellt. Abschließend rufen Stiftung „Lebendige Stadt“ und Deutsche Umwelthilfe Schulen auf, sich für Fördermittel für die Umsetzung einer Schulhofum-/Neugestaltung zu bewerben. Die beiden Kooperationspartner wählen anhand vorher festgelegter Kriterien aus, welche Schulhofgestaltung gefördert wird.

Für das Jahr 2013 hat die Stiftung eine Rücklage in Höhe von 12.000 Euro als Preisgeld für den vorgeschalteten Wettbewerb gebildet.

3.18 Projektförderung: „In Freiburg demografischen Wandel vorleben und gestalten“

Zur Förderung der Kultur sowie der Jugend- und Altenpflege plant die Stiftung gemeinsam mit der Stadt Freiburg i. B. ein Projekt mit dem Titel „In Freiburg demografischen Wandel vorleben und gestalten“, bei dem ein vergleichendes Doppelprojekt in zwei bewusst unterschiedlichen Stadtteilen durchgeführt wird.

Das Projekt im Stadtteil Landwasser trägt den Titel „Die Vitalisierung von Landwasser für ein funktionierendes Miteinander“. Die Herausforderung besteht in der Sicherung von Teilhabe und Integration. Der Bürgerverein vor Ort engagiert sich stark für den Stadtteil. Das Konzept sieht vor, dass die Stelle eines Kümmerers geschaffen wird, dessen Aufgabe darin besteht, engen Kontakt zu den Menschen und Akteuren vor Ort sowie zur Verwaltung zu halten, die Aktivitäten vor Ort zu koordinieren, zielgruppenspezifische Angebote zu schaffen und die Akteure und Bürger zusammenzubringen. Außerdem ist vorgesehen, dass der Kümmerer sich mit Städten austauscht, die von der Stiftung im Rahmen ihrer Stiftungspreise ausgezeichnet worden sind. Entscheidend ist bei der Auswahl des Kümmerers, dass er sich mit seiner Aufgabe identifiziert, er von allen Beteiligten anerkannt wird und umfassende Erfahrungen in solchen Prozessen mitbringt.

Das Projekt im Stadtteil Rieselfeld trägt den Titel „Von Rieselfeld lernen: Durch bürgerschaftliches Engagement den demografischen Wandel gestalten“. Die Herausforderung besteht darin, den Stadtteil an die Bedarfe einer älter werdenden Bevölkerung anzupassen. In dem Stadtteil haben sich die Bürger bereits jetzt vorausschauend zusammengeschlossen und engagieren sich, um frühzeitig Angebote für eine älter werdende Bevölkerung zu schaffen. Das Konzept sieht vor, dass die Bürger ein „Stadtteilarchiv“ schaffen. Das ehrenamtliche Engagement und die mit der Stadt eingeleiteten Maßnahmen werden evaluiert und doku-

mentiert, um sie anderen Städten und Gemeinden im Sinne von Best-practice zur Verfügung zu stellen.

Der Förderansatz für das Gesamtprojekt beträgt 50.000 Euro. Die Stiftung hat dazu eine entsprechende Rücklage gebildet.

3.19 Symposium: „Jungbrunnen Stadt: Alt werden – Alt sein – Alt finden“

Zur Förderung des Know-how-Austausches zwischen Städten und Kommunen hat die Stiftung vom 10. - 12. Juni 2013 ihr dreizehntes Symposium veranstaltet. Der Kongress fand auf dem EUREF-Campus in Berlin mit Unterstützung des Deutschen Städtetags statt. Ziel des zweitägigen Kongresses war ein internationaler Austausch über die demografische Herausforderung in den Städten und wie die Städte diesen begegnen können. Insgesamt kamen rund 500 kommunale Entscheidungsträger, um sich über die Städte und Gemeinden bewegendene Probleme zu beraten und auszutauschen.

Zu den Referenten zählten u.a. Michael Frielinghaus, Präsident Bund Deutscher Architekten (BDA), Sigmar Gabriel, Bundesminister a.D. und SPD Bundesvorsitzender, Lutz Lienenkämper, Parlamentarischer Geschäftsführer, Dr. Lothar de Maizière, letzter Ministerpräsident der DDR, Dr. Michael Mertin, Vorstandsvorsitzender Jenoptik AG, Jürgen Roters, Oberbürgermeister Köln sowie Prof. Dr. Dr. h.c. Bert Rürup, Präsident Handelsblatt Research Institute.

Für die Organisation und Durchführung des Symposiums hat die Stiftung insgesamt 425.722,20 Euro aufgewendet.

3.20 Stiftungspreis

Zur Förderung des Know-how-Austausches zwischen Städten und Kommunen hat die Stiftung 2013 ihren Stiftungspreis ausgerufen und dem Thema „Das schönste Stadtfest“ gewidmet. Preiswürdig waren Feste, die einen Beitrag zur Identitätsbildung der Stadt genauso wie zur Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt, ihrem Stadtteil oder ihrem Quartier leisten. Dazu zählt die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger durch Einbringen von Ideen für die Gestaltung bis hin zu konkreten persönlichen Beiträgen bei der Umsetzung des Festes. Das Stadtfest sollte sich durch eine besondere Kreativität in der Planung und Ausgestaltung auszeichnen und von der breiten Bevölkerung getragen werden.

Die Ausschreibung stieß wieder auf sehr große Resonanz. Rd. 630 Städte und Gemeinden aus dem In- und Ausland hatten sich beworben. Unter Vorsitz des renommierten Architekten Kaspar Kraemer entschied eine Expertenjury über den Sieger. Die Verleihung fand am 11. Juni 2013 im Rahmen des Symposiums in Berlin statt.

Preisträger

- Karlsruhe

Auszeichnungen

- Budapest
- Neustadt in Holstein
- Berlin-Treptow/Köpenick
- Nürnberg

Anerkennungen

- Demmin
- Elmshorn
- Esslingen am Neckar
- Großenhain
- Haselünne
- Hitzacker
- Kecskemét (Ungarn)
- Mindelheim
- Mülheim an der Ruhr
- Norderstedt
- Osnabrück
- Rzeszów (Polen)
- Wittenberg
- Witzenhausen

Insgesamt entstanden für die Auslobung, Verleihung und Preisgelder Kosten in Höhe von 79.372,02 Euro.

3.21 Schriftenreihe, Stiftungsbroschüren und andere Medien

Um über die Arbeit der Stiftung zu berichten und „Best-Practice-Beispiele“ einem breiten Publikum von Planern, Entwicklern und Entscheidungsträgern bekannt zu machen, hat die Stiftung 2013 verschiedene Publikationen herausgebracht.

2010 wurde in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim mit der Konzeption eines Schriftenbandes zum Thema „Farbgestaltung in den Städten“ begonnen. Dieser soll als Farbleitfaden für Architekten, Stadtplaner, Farbexperten, Stadtverwaltungen und politische Entscheider dienen. Dafür wurde 2011 eine Rücklage in Höhe von 50.625 Euro gebildet. Im Jahr 2012 liefen Kosten in Höhe von 5.625 Euro auf. In diesem Jahr ist das Buch erschienen und die Rücklage in Höhe von 45.000 Euro wurde aufgewendet. Zusätzlich wurden dafür 82,20 Euro aufgewendet.

Im Jahr 2013 erschienen die Ausgaben Nr. 26 und 27 des „Lebendige Stadt Journals“ in einer Auflage von je 21.000 Exemplaren. Das Journal Nr. 26 enthielt zudem eine Beilage in Form einer Dokumentation der Umsetzung der Illumination von Bahnunterführungen. Diese wurden an Bundes- und Landesbehörden sowie Kommunalverwaltungen, Künstler, Universitätsbibliotheken, Politiker und andere interessierte Zielgruppen versandt bzw. bei Veranstaltungen der Stiftung ausgelegt. Hierfür wurden im Berichtsjahr der Stiftung 122.966,59 Euro aufgewendet.

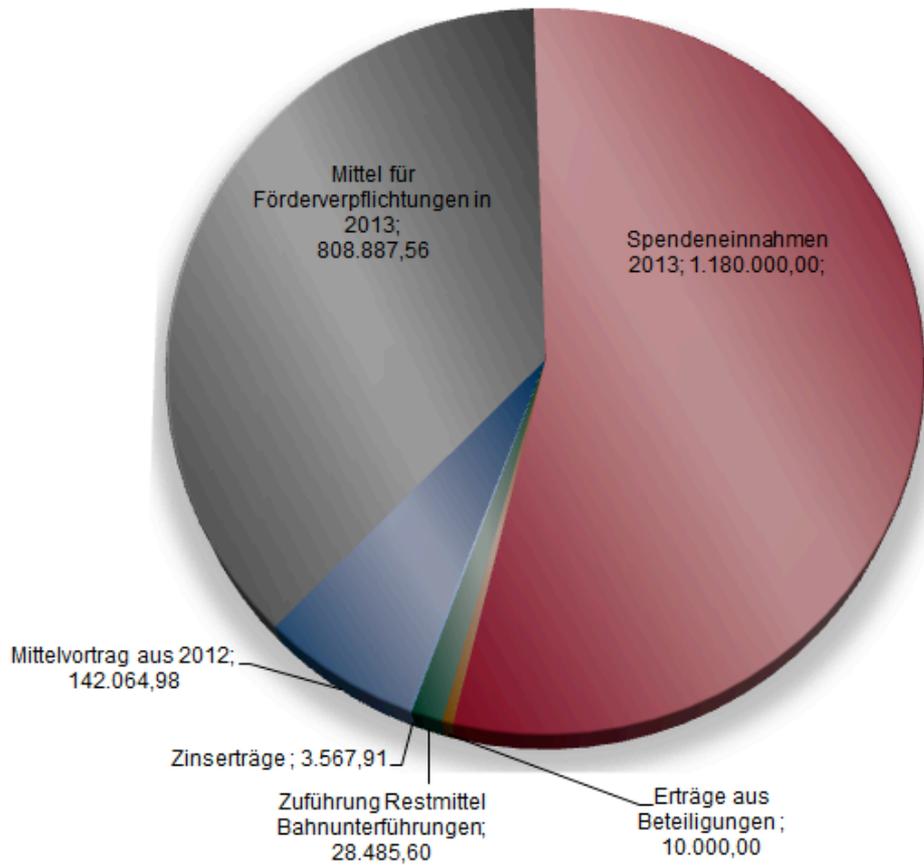
Auch 2013 wurde die Stiftungsbroschüre aktualisiert, mit der die Stiftung über ihre Arbeit und Förderungen informiert. Die Druckkosten beliefen sich auf 1.401,88 Euro.

Darüber hinaus wurde der Internetauftritt kontinuierlich aktualisiert. U. a. wurden die Referentenbeiträge des Symposiums ins Netz gestellt, um Entscheidern, Multiplikatoren und Studenten einen schnellen und kostenlosen Zugriff auf den gesamten Inhalt zu ermöglichen. Das Internet und die E-Mail-Hotline werden weiterhin intensiv von den Zielgruppen der Stiftung genutzt. Für die Pflege der Homepage wurden 17.616,64 Euro aufgewendet. Für den Aufbau eines Stiftungsnewsletters, mit dem zukünftig Interessierte über die Stiftungsarbeit informiert werden sollen, sowie die Vorbereitung einer online-Anmeldung für die Stiftungskongresse wurden Mittel in Höhe von 22.633,80 Euro aufgewendet. Mit der online-Anmeldung sollen

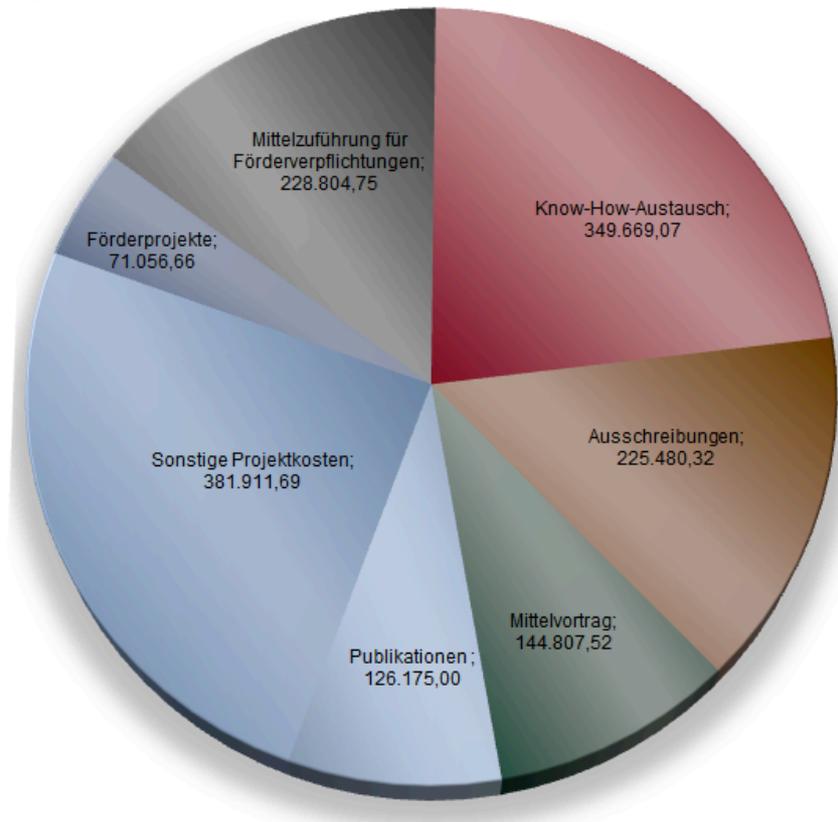
zukünftig Portokosten gespart werden. Zudem ist es eine umweltschonendere Anmeldeform, da Papier gespart wird.

III. Jahresrechnung

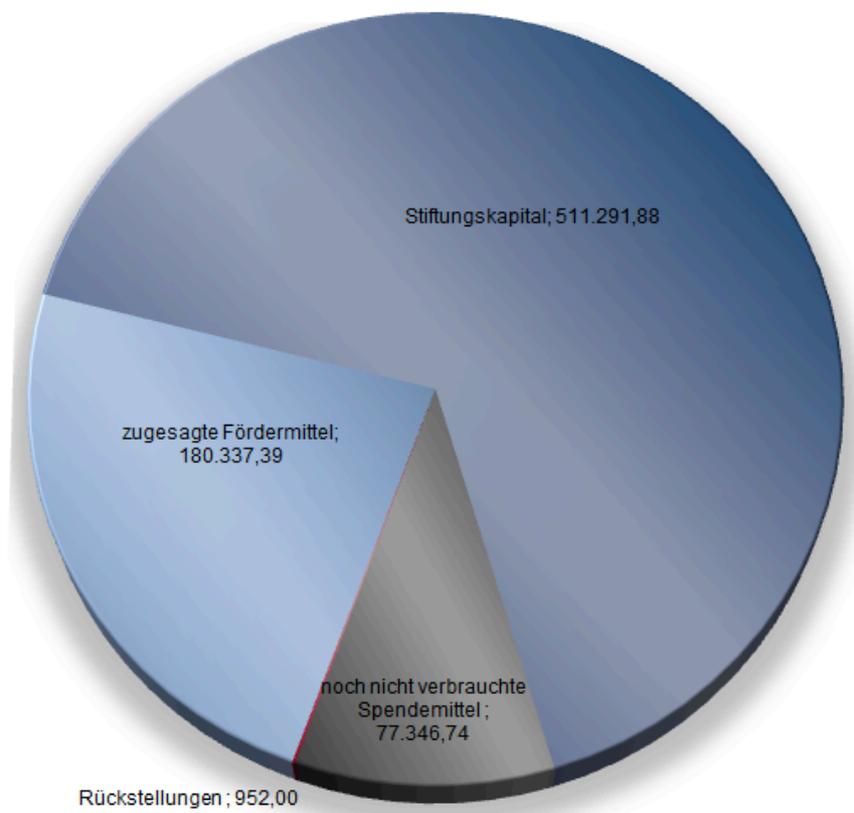
1. Erträge



2. Aufwendungen



3. Umlaufvermögen



C. Resümee

Das Geschäftsjahr 2013 war geprägt durch die Umsetzung künstlerischer Brückenilluminationen, für die Stiftung als Bundessieger in der Kategorie „Kultur“ als „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ geehrt wurde. die Auslobung und Verleihung des Stiftungspreises zum Thema „Das schönste Stadtfest“ und „Lebenswerte Stadt“ sowie den Städtetekongress „Jungbrunnen Stadt“, welcher in Berlin stattfand.

Die Stiftung ist der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ beigetreten und verpflichtet sich damit freiwillig, Informationen zu zehn präzise definierten Themenpunkten zu veröffentlichen. Die Angaben der Stiftung wurden von Transparency International Deutschland geprüft und die Stiftung auf die Liste der Unterzeichner der Erklärung aufgenommen (www.transparency.de).

Hamburg, 31. Dezember 2013